

Appell an die Menschlichkeit zu allen Zeiten

Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus mit Gottesdienst und Schweigemarsch zur Bocchetta-Skulptur im Rosengarten

HERSBRUCK (us) - „Mensch werden“ - das Thema der diesjährigen Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus hat sein Echo in allen Beiträgen gefunden, die von einem vielköpfigen Team verschiedener Denominationen und Berufsgruppen vorbereitet worden waren, und bildete den roten Faden in einer außerordentlich ansprechend gestalteten Gedenkfeier, die auch den Bezug zum Hier und Jetzt nicht vermissen ließ.

Die fehlende Nase der Heiligen Elisabeth in der Nische über dem Eingang zur Spitalkirche möchten in Hersbruck lebende Flüchtlinge reparieren lassen (*wir berichten*), um ihr wieder ein heiles und unversehrt Gesicht zu geben. Diese Geschichte bildete einen kleinen Teil von Pfarrer Thomas Lichtenebers Predigt in der gut besetzten Spitalkirche und steht laut Lichteneber doch beispielhaft für die Sehnsucht aller Menschen, sich im Antlitz eines Gegenübers zu spiegeln und dadurch Mensch zu werden.

Keine Geschichtsstunde

Auch Gott suche immer wieder die Beziehung zum Menschen, indem er ihn bei seinem eigenen Namen rief, wie es im Predigttext bei Jesaja hieß. Das Opfergedenken sei keine Geschichtsstunde, sondern ein Einüben in Achtsamkeit - auch im Wahrnehmen des Mitmenschen.

Namen spielten in der berührenden Gedenkfeier immer wieder eine Rolle. Wie Initiator Thomas Wrensch vom Verein Dokumentationsstätte KZ Hersbruck betonte, ist ein Name oft das einzige, kleine Teilchen eines Menschen, das von den in Hersbruck gepeinigten und verstorbenen Opfern des Nationalsozialismus geblieben sei - Menschen „wie du und ich“.

Bedrückende Aufzählung

Beispielhaft trugen Jochen Tetzlaff und zwei junge Frauen der evangelischen Jugend beim Einzugszug in die Kirche einzelne Namen und ihre Nationalitäten vor, eine schlichte, bedrückende und eindringliche Aufzählung. Um diesen Namen etwas mehr „Gesicht“ zu geben, erinnerten Wrensch und Luise Treuheit an die Lebensläufe von Georg Hans Trapp und Jura Soyfer. Trapp überlebte die Zeit im KZ und verarbeitete die knochenbrecherische Arbeit im Steinbruch und andere traumatische Ereignisse in Kunstwerken - eine Lithografie hatte Wrensch in die Kirche mitgebracht.

Der Österreicher Jura Soyfer, politischer Kabarettist, starb mit 26 Jahren im KZ Buchenwald an Typhus. Seine zum Teil im Konzentrationslager entstandenen Werke überlebten und der Vortrag des „Dachau-Liedes“ durch den jungen Tenor Maximilian Vogt beschwor das unbarmherzige Dasein im KZ herauf. Soyfers „Lied des

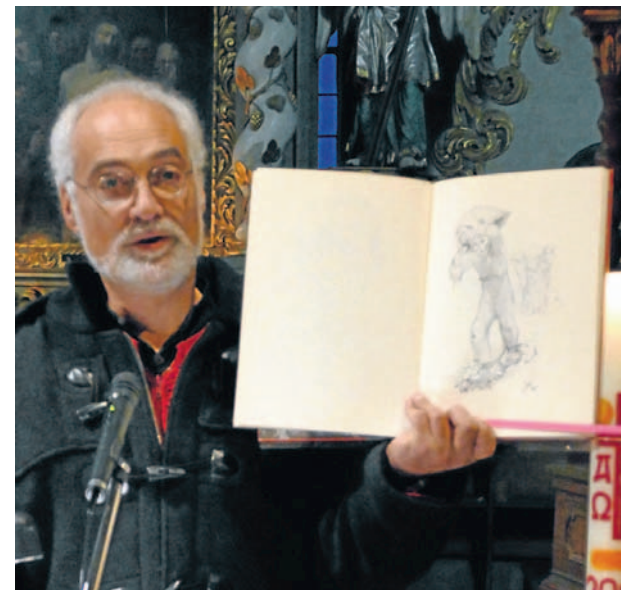


An der Skulptur von Vittore Bocchetta im Rosengarten, die an seine Zeit im KZ Hersbruck erinnert, endete die Feier zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Fotos: U. Scharrer

einfachen Menschen“ trug Vogt anschließend als Gedicht vor: „... wir sind das schlecht entworfen Skizzenbild des Menschen, den es erst zu zeichnen gilt...“. Die Zeilen zeigen Soyfers Zweifel an der Menschlichkeit unter dem NS-Regime schlechthin auf.

Ruhige Vivaldi-Sonaten mit Ruth Barkowski an der Orgel und Anne Barkowski am Cello schufen Pausen zum Nachdenken in einem intensiven Programm. Zu den Fürbitten traten Landrat Armin Kröder, Bürgermeister Robert Ilg, Polizeichef Johann Meixner und Marianne Ermann ans Mikrofon. Sie schlugen den Bogen zu den Anliegen und Nöten der Jetztzeit. Zuvor hatte Wrensch Zweifel an der Abschiebung eines jungen Mannes geäußert, der hier im Landkreis seine kranken Eltern pflegt (*wir berichteten*) und lautstarke Zustimmung aus dem Kirchenschiff bekommen.

Prozession. Zum Abschluss des Schweigemarsches begrüßte Thomas Wrensch im Rosengarten noch einen Ehrengast: Apostolos Malamoussis, griechisch-orthodoxer Erzpriester aus München, war extra angereist, um die Initiative von evangelischen, katholischen und methodistischen Christen, freikirchlicher Gemeinde und Neuapostolischer Kirche noch um eine Facette zu bereichern.



Im Gottesdienst zeigte Thomas Wrensch vom Dokumentationsverein eine Lithografie des Künstlers Georg Hans Trapp, der auch im KZ Hersbruck inhaftiert war.



Extra aus München angereist, teilte Apostolos Malamoussis (links), griechisch-orthodoxer Erzpriester, sein Licht mit Gottesdienstbesuchern.

Glocken läuteten

Im Anschluss an die kirchliche Gedenkfeier pilgerten zum Läuten der Glocken rund 80 Menschen schweigend und mit Kerzen in den Händen von der Spitalkirche zur Skulptur von Vittore Bocchetta im Rosengarten. Polizeibeamte sperrten den Kreisverkehr und die Amberger Straße ab und erläuterten geduldig Passanten und Autofahrern den Anlass der

POLIZEIBERICHT

Fahrrad ist weg

HERSBRUCK - Vermutlich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde im Stadtteil Weiher, Therese-Stählin-Straße, aus einem Carport ein Fahrrad gestohlen. Die Geschädigte beschreibt es folgendermaßen:

Marke Morishima, tiefer Einstieg, Farbe blau/lila, mit schwarzem Fahrradkorb. Der Wert des Rades wird auf zirka 200 Euro beziffert. Hinweise auf den Verbleib beziehungsweise den oder die unbekannt Täter bitte an die Polizeiinspektion Hersbruck unter Telefon 09151/86900.

Böses Spiel mit Gewinnen

30-jähriger Laufer muss wegen mehrfachen Betrugs für drei Jahre ins Gefängnis

HERSBRUCK - „Herzlichen Glückwunsch, Sie haben gewonnen!“ Diese Nachricht, egal ob per Brief oder Telefon empfangen, klingt zunächst mal recht gut. Allerdings ist dabei eine gesunde Portion Skepsis durchaus empfehlenswert. Denn oft genug steckt eine gerissene Betrugsmasche dahinter, die nun einem 30-jährigen Laufer drei Jahre Gefängnis einbrachte.

Opfer waren in diesem vor dem Amtsgericht Hersbruck verhandelten Fall eine heute 93-jährige Frau aus Feldafing und eine 86-jährige aus dem Raum Heilbronn. Die Rentnerin aus Oberbayern berichtete, dass sie telefonisch die Mitteilung eines größeren Gewinnes erhielt. Bevor dieser jedoch ausgezahlt werden könne, müsse sie vorab schon einmal Geld in die Türkei überweisen.

Die gutgläubige Seniorin ließ sich darauf ein und überwies zunächst rund 11000 Euro. Als der Gewinn ausblieb, reagierte sie auf weitere Zahlungsaufforderungen nicht mehr. „Es kamen immer wieder Anrufe mit Drohungen,

wenn ich nicht weiter Geld überweisen oder schicken würde. Mir und meiner Tochter würde was passieren, was nicht in meinem Sinn wäre, wurde mir gesagt. Ich hatte große Angst“, sagte sie aus.

Also holte sie weiter Geld von der Bank und schickte es an die angegebene Adresse nach Lauf oder übergab es auch nach entsprechender Aufforderung nachts einem Mann im Briefumschlag an ihrem Gartenzaun. Insgesamt verlor die Frau aus Feldafing 2012 und 2013 so etwa 150000 Euro.

Ganz ähnlich soll die Abzockermasche bei der Heilbronnerin abgelaufen sein. Auch sie wurde 2012 telefonisch von einem angeblichen Rechtsanwalt Bader über einen Gewinn informiert und aufgefordert, aus steuerrechtlichen Gründen vor der Gewinnauszahlung Geld in die Türkei zu transferieren. Dies tat sie einige Male. Nach Aufforderung schickte sie

sogar Schmuck an die Laufer Adresse des Angeklagten, als ihr das Geld ausging. „Meine Schwiegertochter hat das Ganze irgendwann spitzgekriegt und die Polizei verständigt“, sagte die 86-Jährige in der Verhandlung.

Dadurch kamen dann wohl auch die Ermittlungen erst in Gang. Die Wohnung des in Lauf wohnenden Ventul Y. (*Name geändert*) wurde durchsucht und sein Handy sichergestellt. Die kriminaltechnische Auswertung der Telefonate, Fotos und des Chatverlaufs brachten Hinweise zu Adressen von mindestens vier weiteren Geschädigten. Aus gesundheitlichen Gründen konnten diese aber nicht vor Gericht aussagen. Eine Frau ist inzwischen gestorben.

Die polizeilichen Aussagen dieser Geschädigten verlas Richter André Glässl in der Verhandlung auszugswise. Direkte Zeugen, dass Y. das Geld gefordert oder

persönlich erhalten habe, gab es allerdings nicht. Beide vor Gericht aussagenden älteren Damen sprachen von „ausschließlich telefonischem Kontakt“. Auch bei den direkten Geldübergaben konnten sie nicht zweifelsfrei sagen, ob dies an den Angeklagten geschah. Es sei zum Teil nachts gewesen, zudem litt die Erinnerung nach all den Jahren.

„Indizien verdichtet“

Der Angeklagte tritt die ihm zur Last gelegten Taten kategorisch ab und beteuerte seine Unschuld. Weitere Angaben machte er nicht. Die erhobenen Vorwürfe des Betrugs in sechs Fällen verdichteten sich für den Staatsanwalt „durch die während der Verhandlung gewonnenen Indizien“, wie er in seinem Plädoyer sagte.

Vor allem die intensive kriminaltechnische Auswertung des Handys, aber auch Bankdaten und

Zustellbelege von Einschreibbriefen sowie persönliche Aufzeichnungen der Geschädigten ließen beim Staatsanwalt „keinen Zweifel zu“, dass die Schuld des Angeklagten erwiesen sei und zumindest ein Schuldiger aus einer möglicherweise größeren Organisation vor ihm saß.

Ganz anders der Verteidiger: „Ein eindeutiger Tatnachweis, dass mein Mandant das Geld gefordert, erhalten oder abgeholt hätte, kann nicht geführt werden. Jeden, dessen Handy in Tatortnähe eingeloggt war, zu verurteilen, kann wohl nicht sein.“ Er forderte einen glatten Freispruch.

Richter Glässl und die Schöffen folgten im Wesentlichen dem Staatsanwalt - drei Jahre Haft wegen Betruges in sechs Fällen und Übernahme der Verfahrenskosten, lautet ihr Urteil. „Den Betrogen entstand hoher Schaden. Moralisch ist dieses Vorgehen besonders verwerflich“, sagte Glässl. Wegen der Strafhöhe und der möglichen Fluchtgefahr wurde Y. in Handschellen direkt vom Gerichtssaal in die JVA nach Nürnberg gebracht. HELMUT NEITZ